

## **Regine Richter, Dipl.-Päd.**

Leiterin der Abteilung Hochschuldidaktik der Universität Tübingen seit Oktober 2001

### **Studium**

Evangelische Theologie und Sport, Lehramt Sek.I., Päd. Hochschule Dortmund;  
Erziehungswissenschaft, Deutsche Sprache und Literatur und ihre Didaktik, Psychologie und  
Soziologie, Universität Lüneburg

### **Berufserfahrung**

1986 - 1988	Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Hochschule Lüneburg :- wissenschaftliche Begleitung eines Integrationsschulversuchs
1989 - 2001	leitende Tätigkeiten in verschiedenen Einrichtungen der ev. Erwachsenenbildung
Nebenberuflich 1986 - 1990	Dozentin bei der Bildungsvereinigung Arbeit und Leben Niedersachsen e.V. - Vorbereitung auf die Prüfung zur Erlangung der fachgebundenen Hochschulreife (Immaturenkurs); Fächer: Deutsch und Geschichte

### **Weiterbildung**

1993 - 1995	„Wider die Resignation“ - Entwicklungspolitische Bildungsarbeit und interkulturelles Lernen; Ev. Erwachsenenbildung Niedersachsen (240 UE)
1995 - 1997	Sozialmanagement; Hochschule für Wirtschaft und Politik Hamburg (160 UE)
Dez. 1999	Visionen entdecken, nutzen und kommunizieren (Arbeitsgemeinschaft Ev. Erwachsenenbildung Bayern e.V.)
Juli 2000	Paradigmenwechsel in der Erwachsenenbildung (Arbeitsgemeinschaft Ev. Erwachsenenbildung Bayern e.V.)

### **Weiterbildung seit Eintritt ins HDZ**

2002 – 2009	Ausbildung in Themenzentrierter Interaktion, Abschluss Diplom (504 UE), Ruth-Cohn-Institut International
Juni 2011	Werkstatt: Didaktik in der Themenzentrierten Interaktion (36 UE)

### **Arbeitsschwerpunkte**

Konzipierung und Durchführung von Grundlagenworkshops, Lehrhospitation und Praxisberatung.  
Konzipierung und Durchführung von Workshops: Heterogenität in Lehrveranstaltungen,  
Teamentwicklung, Lehrportfolio; Lehren in kleinen Gruppen. Mitherausgeberin einer Zeitschrift  
(online): Tübinger Beiträge zur Hochschuldidaktik.

## Hochschuldidaktische Grundidee

Diversitätsorientierung ist ein leitendes Merkmal meines hochschuldidaktischen Konzepts. Aufgrund des teilnehmerorientierten Ansatzes, der konsequent in den Workshops und Beratungen umgesetzt wird, ist die Auseinandersetzung mit Diversität fester Bestandteil. Gleich zu Beginn, bei der Vorstellung und auch beim Einstieg ins Thema werden die unterschiedlichen Zugänge und Voraussetzungen der Teilnehmenden aufgegriffen und so transparent gemacht. Damit soll sich der Blick der Beteiligten – Gruppe wie auch Leitung – auf Unterschiede und Gemeinsamkeiten schärfen und sie sensibilisieren, mit Spannungen konstruktiv umzugehen, die in der Bearbeitung der Themen ggf. entstehen können. Wie ein roter Faden zieht sich die Diversitätsorientierung durch die Veranstaltung - sei es implizit in der methodischen oder explizit in der inhaltlichen Bearbeitung.

Auch bei der Auswahl der Referenten achte ich auf unterschiedliche Profile. Die Verschiedenartigkeit der Teilnehmenden soll eine Entsprechung in der Unterschiedlichkeit der Lehrensätze finden.

Diversität begreife ich als ein Merkmal, das aufgrund von Unterschieden in Bezug auf

- Kulturelle und soziale Herkunft
- geschlechtsspezifische Prägung
- Alter
- Fächer und Fachkulturen sowie Studienabschlüsse an einer Universität wirksam ist.

Ziel meines Ansatzes ist, die Lehrenden zu bestärken, nicht durch Nivellierung des Leistungsniveaus eine größtmögliche Anzahl von Studierenden „mitzunehmen“, sondern durch Differenzierung der Aufgaben bei gleichzeitiger Transparenz der Bewertungskriterien adäquate Anforderungen zu stellen. In den hochschuldidaktischen Fortbildungen geht es auch um die Sensibilisierung für andere Lehr- und Lernkulturen, um Toleranz und Offenheit im Umgang miteinander. Eine Lehrveranstaltung ist auch ein sozialer Raum, in dem Interaktion und Begegnung zwischen Menschen passiert. Somit hat Lehre auch die Aufgabe, neben der Wissensaneignung neue Erfahrungen in der Begegnung und Auseinandersetzung mit anderen zu ermöglichen, die prägend sein können für die Studierenden.